

# Hirtensinfonie

aus dem Oratorium  
"Der Messias"

Georg Friedrich Händel

1685 - 1759

arr. Wilhelm Welzel

**Larghetto**

The musical score is arranged for four accordion parts (Akk. 1-4) and a Bass part. It is in 12/8 time and begins with a **Larghetto** tempo marking. The first two parts (Akk. 1 and 2) play a melodic line with trills, while the third part (Akk. 3) provides harmonic support with chords. The fourth part (Akk. 4) and the Bass part play a simple, sustained bass line. The score is marked with a piano (*p*) dynamic.

5

A1

A2

A3

A4

B

This system contains measures 5, 6, and 7. It features five staves: A1, A2, A3, A4, and B. Staves A1 and A2 contain melodic lines with trills (tr) and slurs. Staff A3 contains chordal accompaniment. Staff A4 contains a long, low note with a slur. Staff B contains a bass line with a slur. A large watermark 'MUSIC EXPLORER' is visible across the page.

8

A1

A2

A3

A4

B

This system contains measures 8, 9, and 10. It features five staves: A1, A2, A3, A4, and B. Staves A1 and A2 contain melodic lines with trills (tr) and slurs. Staff A3 contains chordal accompaniment. Staff A4 contains a melodic line with a slur. Staff B contains a bass line with a slur. A large watermark 'MUSIC EXPLORER' is visible across the page.

# Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)

## Der Messias

In einem wahren Arbeitsrausch schuf Händel das Oratorium „Der Messias“. Er vollendete das Werk, das zu seinem beliebtesten werden sollte, in nur 24 Tagen. Dramatische Höhepunkte – wie das berühmte „Halleluja“ – und Passagen voller Anmut und freudiger Hoffnung wechseln sich ab in dieser „biblischen Oper“.

Nach einer wenig erfolgreichen Opernsaison erhielt Händel im Juli 1741 von Charles Jennens das Libretto zum „Messias“. Mit dem „Messias“ verband Jennens die Absicht, den Zuhörern das Leben Jesu Christi nahezubringen, ohne dieses jedoch nur nachzuerzählen. Er verwendete stattdessen einige bekannte Zitate und Evangelien-Texte, aber der grösste Teil des Librettos ist den Büchern der Propheten und den weniger bekannten Abschnitten des alten Testaments entnommen. Die daraus entstandene dreiteilige Form zeigt in ihrer inhaltlichen Entwicklung – von der Prophezeiung über das Leiden bis hin zur Erlösung und zum höchsten Triumph – Jennens ausserordentliches Gespür für dramatische Abläufe. Händel begann am 22. August 1741 in einem – bei ihm schon sprichwörtlichen – Schaffensrausch mit der Vertonung des Textes. Am 14. September war die Partitur fertig. Dies allein ist schon bewundernswert, aber unmittelbar darauf setzte Händel sich an die drei langen Akte des „Samson“ und beendete diese am 29. Oktober – eine schier unglaubliche Leistung.

Händel wählte für die Uraufführung des „Messias“ die irische Hauptstadt Dublin, da dort das Publikum gebildet und kunstbeflissen war. Um sich die Gunst des Publikums geneigt zu machen, führte Händel das neue Oratorium als Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der in den Kerkern von Dublin einsitzenden Gefangenen auf. An der Aufführung des „Messias“ nahmen Sänger beider Kathedralen Dublins teil. Jonathan Swift, der berühmte Autor von „Gullivers Reisen“, war zu jener Zeit Dekan der St. Patrick's Cathedral. Er weigerte sich zunächst, seine Chorsänger für Händels Aufführung zur Verfügung zu stellen, lenkte aber schliesslich ein. Während der Dubliner Aufführung grosser Erfolg beschieden war, erwies sich die erste Londoner Aufführung des „Messias“ 1743 als Fehlschlag. Erst 1750 nahm Händel den „Messias“ wieder ins Programm und führte ihn in der Frühjahrs-Spielzeit im Covent Garden Theatre auf. Diese Wiederaufnahme brachte dem „Messias“ eine Anerkennung, die jener der Uraufführung in Dublin kaum nachstand. Nach dem Tode des Komponisten wurden die „Messias“-Aufführungen noch zahlreicher. Allmählich sprach man von dem Werk als „Der Messias“ und betrachtete es als Bestandteil des anglikanischen Gottesdienstes. Händel, der für Katholiken, Protestanten wie für Juden gleichermassen komponierte, hätte diese Vereinnahmung mit Sicherheit abgelehnt.

Zu Händels Zeit setzte sich der Chor nur aus männlichen Stimmen zusammen, wobei die Sopran- und Alt-Partien von Knaben und Kontra-Tenören gesungen wurden. Die Soli für Sopran und Alt wurden allerdings von Frauen übernommen, und alle Solisten mussten auch die Chor-Partien mitsingen. Händel leitete die Aufführungen